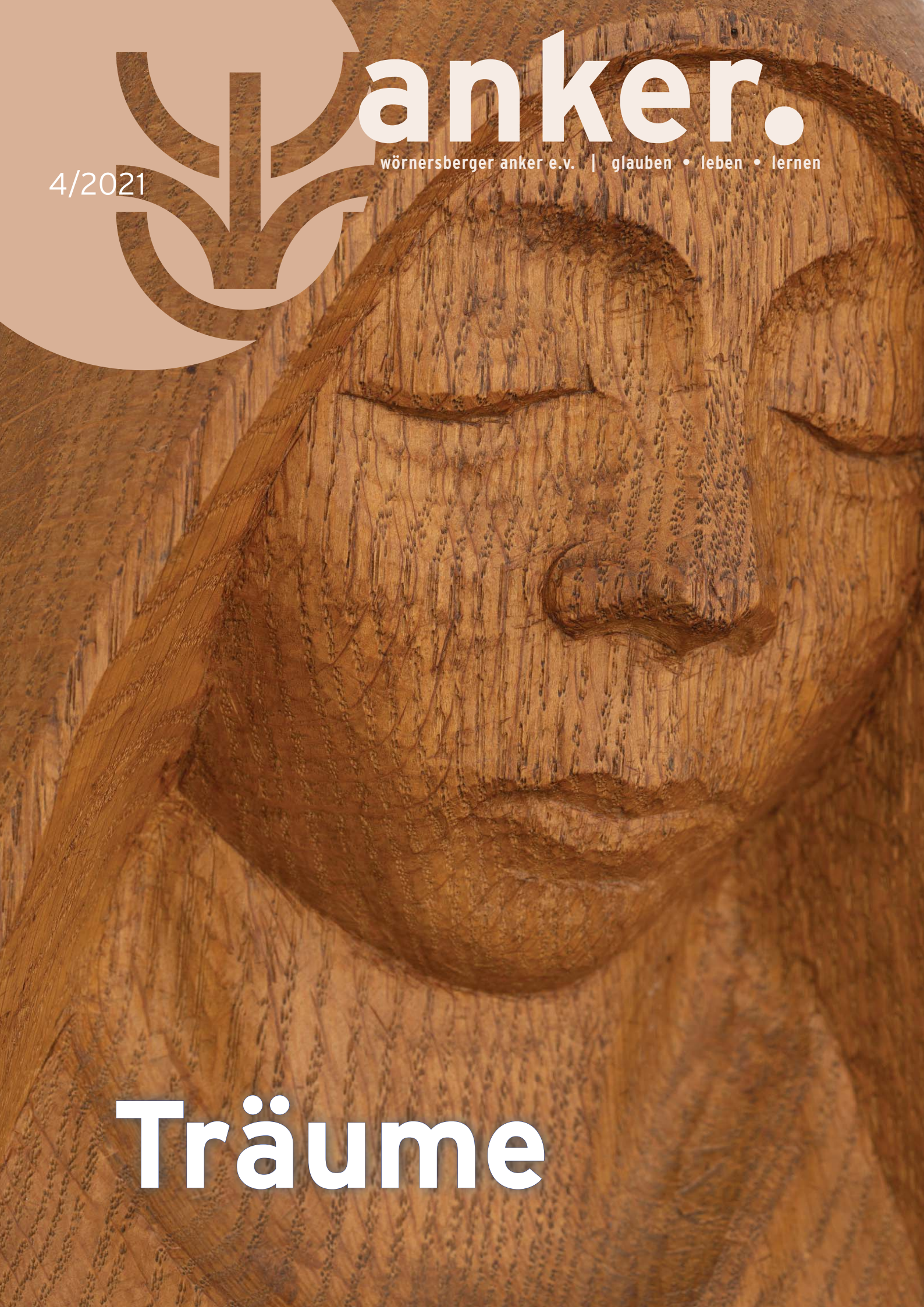
anker.

wörnersberger anker e.v. | glauben • leben • lernen

4/2021



Träume

ANKERZEIT
der etwas andere Gottesdienst
Unser traditioneller „Gebetsabend" geht mit neuem Namen und in neuem Format weiter...

Wir laden ein, an unserem geistlichen Leben in der Anker-Gemeinschaft jeweils an einem Mittwochabend im Monat von 20.00 bis ca. 21.30 Uhr teilzuhaben.
Lobpreis, Verkündigung und Vertiefung sind Elemente, die in der „Ankerzeit" in unterschiedlicher Gewichtung gestaltet werden.
Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur persönlichen Segnung und zum gemütlichen Beisammensein.

Unsere erste gemeinsame Ankerzeit fand am 22. September statt und war für uns alle etwas Besonderes. Nach anderthalb Jahren feierten wir wieder – gemeinsam mit Freunden aus der Umgebung – diese Anker-Zeit. Ein älteres Ehepaar meinte: *„Wir haben so darauf gewartet, dass wir die Ankertreppe wieder hochgehen dürfen"*.
Auch wenn der Abend mit Maske und Abstand stattfand –
Gott war da und kam uns nahe.

Hier die Termine der nächsten Monate: **2021**: 24. November, 15. Dezember
2022: 26. Januar, 23. Februar, 30. März. Termine stehen auch auf unserer Homepage.

Die Abende finden
unter den jeweils geltenden Corona-Regeln statt.

Herzliche Einladung!

Infos zu diesen und weiteren Seminaren finden Sie auf unserer Homepage.

Gerne können Sie auch Flyer zu den Seminaren anfordern.

Titelfoto Die Träumende ©: siehe Seite xxxx

Ralf Armbruster
Leiter des Leitungsteams
und Geschäftsführer

Liebe Ankerfreundinnen, liebe Ankerfreunde,

ich träume selten, doch vor zwei Jahren erschrak ich mitten in der Nacht. Mein Herz klopfte und ich war sehr aufgewühlt von einem Traum, der mich aus dem Schlaf gerissen hatte. Ich lag bei einem Blutspende-Termin auf der Liege und bemerkte plötzlich, dass mein Blut nicht in den Beutel, sondern unkontrolliert zu Boden floss. Der direkt neben mir stehende Pfleger ignorierte meine Hilfeschreie und ich fühlte mich völlig hilflos ausgeliefert. Kurz darauf befand ich mich im nächsten Traum. Ich stand vor meinem Wohnhaus und beobachtete, wie starke Männer unzählige Gegenstände ausräumten. Wieder überkam mich dieses ohnmächtige Gefühl, der Situation ausgeliefert zu sein. Ich erwachte und ahnte, dass es sich nicht nur um zufällig schlechte Träume handelte. Ich wandte mich an Gott und bat ihn, mir die Bedeutung für mich zu offenbaren. Am nächsten Tag wurde mir sehr deutlich, in welcher konkreten Lebenssituation dieser Traum zu mir sprach. Ich konnte mit mir vertrauten Personen darüber reden und eine wichtige persönliche Entscheidung treffen.

TRAUERSEMINAR
WENN DIE SEELE WEINT
1. - 3. APRIL 2022

Berichte von Träumen anderer Art erreichen uns aktuell aus muslimischen Ländern im Nahen Osten. Menschen erzählen, wie ihnen Jesus, oft mehrmals, im Traum begegnet ist. Die Sehnsucht, mehr über diese Traumbegegnung zu erfahren, macht sie offen für das Evangelium. Ein Missionar erzählte mir, dass er öfter in Cafés geht und die Besucher fragt, ob ihnen ein weiß gekleideter Mann im Traum erschienen ist. Dabei finden sich immer Personen, die sich interessiert an ihn wenden und sein Angebot der Traumdeutung gerne annehmen.

Auch in der Bibel wird uns von Träumen berichtet. Gott sprach zum Pharao durch Träume und gab Josef die Gabe, diese zu deuten. Jakob erhielt im Traum von der Himmelsleiter Gottes großartige Verheißung. Diese Aufzählung könnte man noch weiter fortsetzen.

ANKER CONNECT
JUNGE ERWACHSENE
19. - 22. MAI 2022

Gute Gründe, dieses Thema einmal in der Ankerzeitschrift aufzugreifen. Ich wünsche Ihnen spannende und hilfreiche Entdeckungen dabei.

Mit herzlichen Grüßen von der ganzen Ankergemeinschaft

Ralf Armbruster

©: Jr Korpa/unsplash

Schon mal geträumt?

Wir fragten in unserer Gemeinschaft nach Traum-Erfahrungen. Hier berichten drei Ankermitarbeitende von einem für sie sehr eindrücklichen Traumerlebnis.

UMGANG MIT ALPTRÄUMEN

Als Kind gab es eine Zeit, in der mich alptraumhafte Bilder wachhielten. Auf dem Flur vor meinem Zimmer sah ich eine Gestalt und Angst schnürte mir den Brustkorb zu.

Ich erinnere mich gut, wie meine Mutter mit mir umgegangen ist. Sie setzte sich an mein Bett und sang Folgendes: „Der Herr segne dich, der Herr segne dich, der Herr segne und behüte dich." Dieses gesungene Gebet erinnerte mich daran, dass ich unter Gottes Schutz stehe. Nicht immer half es sofort, aber nach einer Weile stellten sich Ruhe und Frieden ein.
Diese Worte haben sich mir tief eingeprägt und heute singe ich sie mir selbst vor, wenn mich in der Nacht Ängste befallen, mein Kopf Gruselgestalten sieht oder mich ein Alptraum plagt.
Noch immer hilft es mir, ruhig zu werden und mich daran zu erinnern, dass ich einen großen Gott habe, der mich segnet und behütet, auch in den Träumen der Nacht.

Markus Gebbe

GOTTES ERMAHNUNG

Vor etlichen Jahren arbeitete ich bei einem Seminar zum Thema „Geistlicher Kampf" mit. Es war eines meiner ersten Seminare. Als Team beteten wir im Vorfeld für das Seminar und füreinander. Während der Gebetszeit wurde eine Frau aus dem Team immer unruhiger und fing dann an zu zittern. EIGENTLICH wäre ich am liebsten einen Schritt zurückgetreten und hätte das Weiterbeten der Verantwortlichen überlassen. Doch ich blieb stehen und betete weiter. Den Mut dazu hatte mir ein Traum in der vorherigen Nacht gegeben:

Ich stand in der Türe meines Elternhauses: Indianerangriff, Pfeile flogen. Mit meinem Patenkind flüchtete ich in unser Wohnzimmer und versteckte mich unter der Schräge eines Sofakopfteiles. Als ich dort saß, wurde mir bewusst, dass das kein so super Versteck war. Denn hier würde man uns ganz sicher finden, weil es die einzige Möglichkeit war, sich zu verstecken. Eingeklemmt in der Ecke, säßen wir dann in einer Falle. Also krabbelte ich wieder raus und ging runter an die Türe. Als die Pfeile flogen, fiel mir auf, dass sie gar keine verletzende Spitze hatten, sondern eher so Plopp-Pfeile waren. Ich hatte mich völlig unnötig geängstigt und versteckt.

© Amberrmb/pixabay

Im Nachdenken über diesen Traum wurde mir deutlich, dass für mich darin die Warnung steckte, mich nicht von „viel Getöse um Nichts" erschrecken zu lassen, und dass Verstecken keine Lösung ist, sondern sogar zur Falle werden kann. Es ist wichtig, zu prüfen, was wirklich gefährlich ist und was nur so gefährlich aussieht.

Dieser Traum hat mir geholfen, in der für mich befremdlichen und etwas beängstigenden Situation einen klaren Kopf zu behalten und mutig weiter zu beten – denn Gott war dabei.

Bettina Schaal

© Wordinmyeyes/pixabay

ALLES NUR EIN TRAUM?

Jeder von uns träumt! Jede Nacht! Manchmal erinnern wir uns an unsere Träume, aber meist zerrinnen sie wie der Nebel. Wir können sie nicht „herüberretten". Einzelne Fetzen oder Gefühle bleiben, aber mit dem Erwachen entschwindet die Erinnerung.
Nicht so bei diesem Traum:

Ich stehe in einer Kirche.
Vor mir eine Frau im Rollstuhl.
Sie blickt mich an und sagt:
„Besuche das Seminar.
Es bleibt keine Zeit mehr!"

Fortsetzung Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Ich war mit einer Freundin auf dem Weg zu einem Heilungsseminar in Stuttgart. Sie war für die Lobpreisleitung angefragt worden und ich hatte Lust und Zeit, sie zu begleiten. Auf der Fahrt erzählte ich ihr von meinem Traum. Wir waren beide von der Wichtigkeit dieser nächtlichen Bilder überzeugt, konnten uns aber keinen Reim darauf machen.

Am Ziel angekommen, stellte sie mir die Verantwortliche für diesen Abend vor.

Mir gegenüber sah ich die Frau aus meinem Traum. Sie saß vor mir im Rollstuhl und blickte mich mit den Augen an, die mir schon im Traum begegnet waren. Sie können sich mein Erstaunen und Erschrecken sicherlich vorstellen. Auch in den folgenden Tagen blieb der Traum lebhaft in meinem Gedächtnis. Was hatte er wohl zu bedeuten?

Wieder zurück im Alltag verblasste die Erinnerung schnell. Meine Tochter war an Krebs erkrankt und die Fahrten zur Klinik bestimmten unseren Alltag. Für mich selber blieb nur wenig Raum - mit Ausnahme der Seelsorge-Seminare bei „Surrexit" in Ludwigsburg, die ich seit zwei Jahren besuchte. Sie waren mir sehr wichtig und gaben mir Kraft in dieser schwierigen Zeit.
Gerda Krüger, eine der Leiterinnen, hatte eine ganz besondere Art zu lehren. Die Vorträge lebten von ihren zahllosen Erfahrungen und einem unnachahmlichen Talent, lebhaft und anschaulich zu erzählen. Ihr Wirken und ihre Arbeit waren geprägt von einem so selbstverständlichen Lehren im Heiligen Geist, wie ich es nie zuvor erlebt hatte.

Die meisten Studieneinheiten hatte ich bereits absolviert. Jetzt fehlte mir nur noch das Seminar zum Thema „Missbrauch". Im Jahr zuvor konnte ich den Termin nicht wahrnehmen und auch dieses Mal lag der Zeitpunkt äußerst ungünstig für mich. Meine Tochter war im Tübinger Krankenhaus und sollte genau an diesem Tag operiert werden, an dem die Schulung begann. Nach einigem Hin und Her einigte ich mich mit ihrem Freund, dass ich auf dem Weg bis in den Operationssaal bei ihr bleiben würde und er rechtzeitig vor Ort sein würde, wenn sie wieder aus der Narkose erwachte. Sonntagnachmittag wäre ich wieder bei ihr, so dass er rechtzeitig zur Arbeit käme. Da ich selbst Missbrauch in meinem Leben erfahren hatte, wurde diese Lehreinheit zu einem existenziell wichtigen Baustein auf meinem eigenen Weg in Richtung Heilung.
In diesem für mich sicheren Umfeld konnte ich mich auf dieses schwierige Thema einlassen und gewann wichtige, wenngleich auch schmerzhafte Erkenntnisse.

Einige Wochen später erreichte mich die Nachricht von Gerdas plötzlichem Tod.
Dieses Seminar würde niemals wieder in dieser Form stattfinden.

„Es bleibt keine Zeit mehr!" Die Worte aus meinem Traum waren Wirklichkeit geworden. Ich bin mir bis heute sicher, dass Gott in diesem Traum geredet hat - wohl wissend um die Bedeutung, die dieses Seminar für mich haben würde.

Conny Köhl

Spricht Gott zu uns in unseren Träumen?

„Fries der Lauschenden" nennt der Künstler Ernst Barlach eine Gruppe von neun 1,10 m hohen Eichenholzfiguren, die er in schicksalsschwerer Zeit, von 1926 bis 1935, geschaffen hat. Es sind in sich gekehrte, stille Gestalten, von denen jede eine andere Form der Versunkenheit repräsentiert – am weitesten entrückt vielleicht „Die Träumende".

Träume haben einen umstrittenen Ruf. Für die einen sind sie die sprichwörtlichen „Schäume", die ins Reich der Fantasie gehören. Andere sehen in ihnen bedeutsame Mitteilungen unserer Seele, denen sich ganze Forschungszweige widmen. Wieder andere glauben, dass Gott es ist, der durch die Träume zum Menschen spricht, und sie berufen sich hierbei auf die zahlreichen Traumerzählungen der Bibel.

Doch Gottes Sprache erschließt sich nicht so ohne Weiteres und schon gar nicht von selbst.
Sie setzt Menschen voraus, die sich auf Gott einlassen, einen vertrauten Umgang mit ihm pflegen und vor allem Hörende sind – „hören" im Sinne von „lauschen", um bei Ernst Barlachs Wortwahl zu bleiben.

Wer lauscht, ist in sich gesammelt.
Er bekommt alles mit, auch die Zwischentöne, die Feinheiten dessen, was geschieht.

Wer lauscht, nimmt die Regungen des eigenen Herzens wahr, aber auch das, was andere beschäftigt und bewegt.

Wer lauscht, „bleibt seiner Tiefe treu", wie es der Priesterpoet Martin Gutl in einem seiner Gedichte sagt, und er erfährt in seinen Träumen vielleicht, was es heißt, innerlich geführt zu sein.

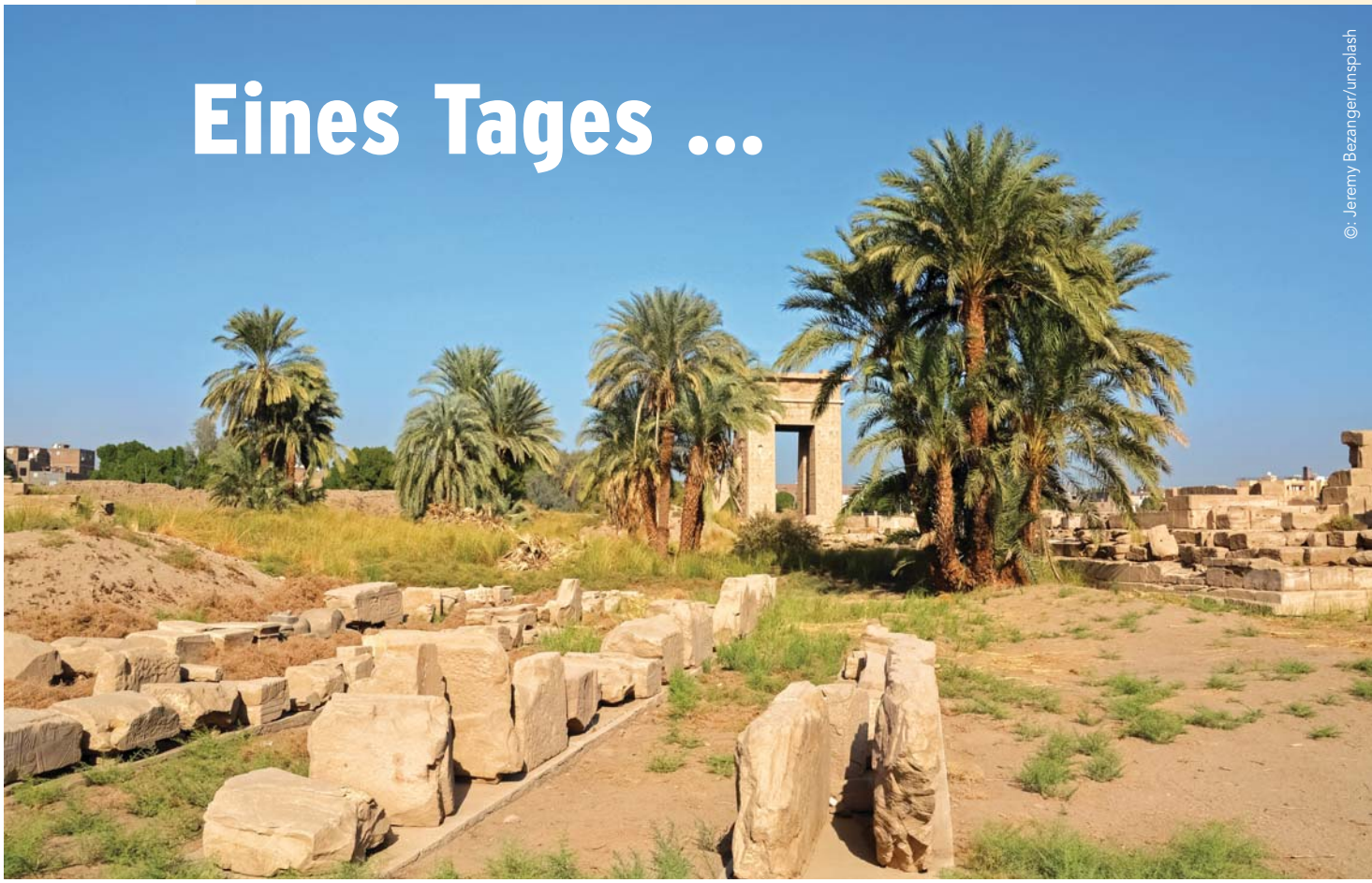
Schwester Hildegard Wolters
ist Benediktinerin der Abtei St. Maria in Fulda. Als Gymnasiallehrerin hat sie die Fächer Musik und Französisch unterrichtet, hat mehrere Chöre geleitet und sich besonders mit intergenerativem Singen und Musizieren beschäftigt. Nach wie vor betreut sie den Chor 65 plus der Caritas im Bistum Fulda.

Sr. Hildegard ist in der Abtei zuständig für die Gemeinschaft der Weltoblaten, die sie geistlich begleitet. Darüber hinaus kümmert sie sich an der Klosterpforte um alle, die kommen, besonders aber um die bedürftigen Gäste.

Ernst Barlach: Die Träumende (aus dem Fries der Lauschenden), 1931, Eichenholz, 109 x 21,5 x 12 cm
Ernst Barlach Haus Hamburg, Foto: Andreas Weiss

Jedes Knie wird sich vor ihm beugen und jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr ist. *Philipper2, 10+11*

Eines Tages ...



©: Jeremy Bezanger/unsplash

Vor vielen Jahren war mein Vater an einem archäologischen Projekt beteiligt. Bei Ausgrabungen nördlich von Ber Sheva wurden die Ruinen einer byzantinischen Kirche entdeckt. Weil ich gerade Urlaub vom Armeedienst hatte, half ich auch bei der Ausgrabung mit. Voller Begeisterung wurden eine senkrecht stehende Säule und ein Mosaikfußboden freigelegt.

Als mein Vater eines Morgens an der Grabungsstelle ankam, fand er alles zerstört. Jemand hatte den Mosaikfußboden aufgegraben, um dort nach dem vermeintlichen Schatz zu suchen.
Vater war sich sicher, dass die Zerstörung die Tat der Beduinen war, die direkt angrenzend lebten, und suchte nach einer passenden Lösung, um weitere Schäden zu verhindern. Er bat das Familienoberhaupt dieser Beduinen, einen älteren Mann, nachts an der Ausgrabungsstelle Wache zu halten. Der Mann willigte ein, und so entstand ein regelmäßiger Kontakt zwischen ihm und meinem Vater.

4 kleine Fotos ©: arad

MARKANTE TRÄUME

Sehr bald erzählte der alte Beduine meinem Vater, dass, seitdem diese alte Kirche freigelegt wurde, er immer wieder bemerkenswerte Träume habe. Er berichtete ihm von einigen seiner Träume und jeder Traum hatte eine tiefergehende Bedeutung. Der markanteste Traum, den er uns erzählte und den ich nie vergessen werde, war: ***„Ich sah einen Mann ganz in weiß, der mir sagte: Eines Tages wird hier jede Familie getauft werden!"*** Wir waren alle sehr bewegt. Nachdem die Ausgrabung beendet war, verlor sich auch der Kontakt zu dieser Beduinenfamilie.

Noch heute berührt mich dieser Traum und bestärkt mich in meinem Dienst unter den Beduinen, einer streng moslemischen und mit dem Evangelium weitgehend unerreichten Volksgruppe.

Jesus gebrauchte diesen alten Beduinen und gab ihm eine wundervolle Prophetie dessen, was Gott eines Tages in dieser Region tun würde. ***„Jedes Knie wird sich vor Ihm beugen, und jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr ist!"***

Ich weiß nicht, ob der alte Beduine noch am Leben ist. Aber noch immer ist dieser Traum eine Motivation für meinen Dienst. Vielleicht führt uns der Herr wieder genau in diese Region, um auch dort mit einer Arbeit zu beginnen.

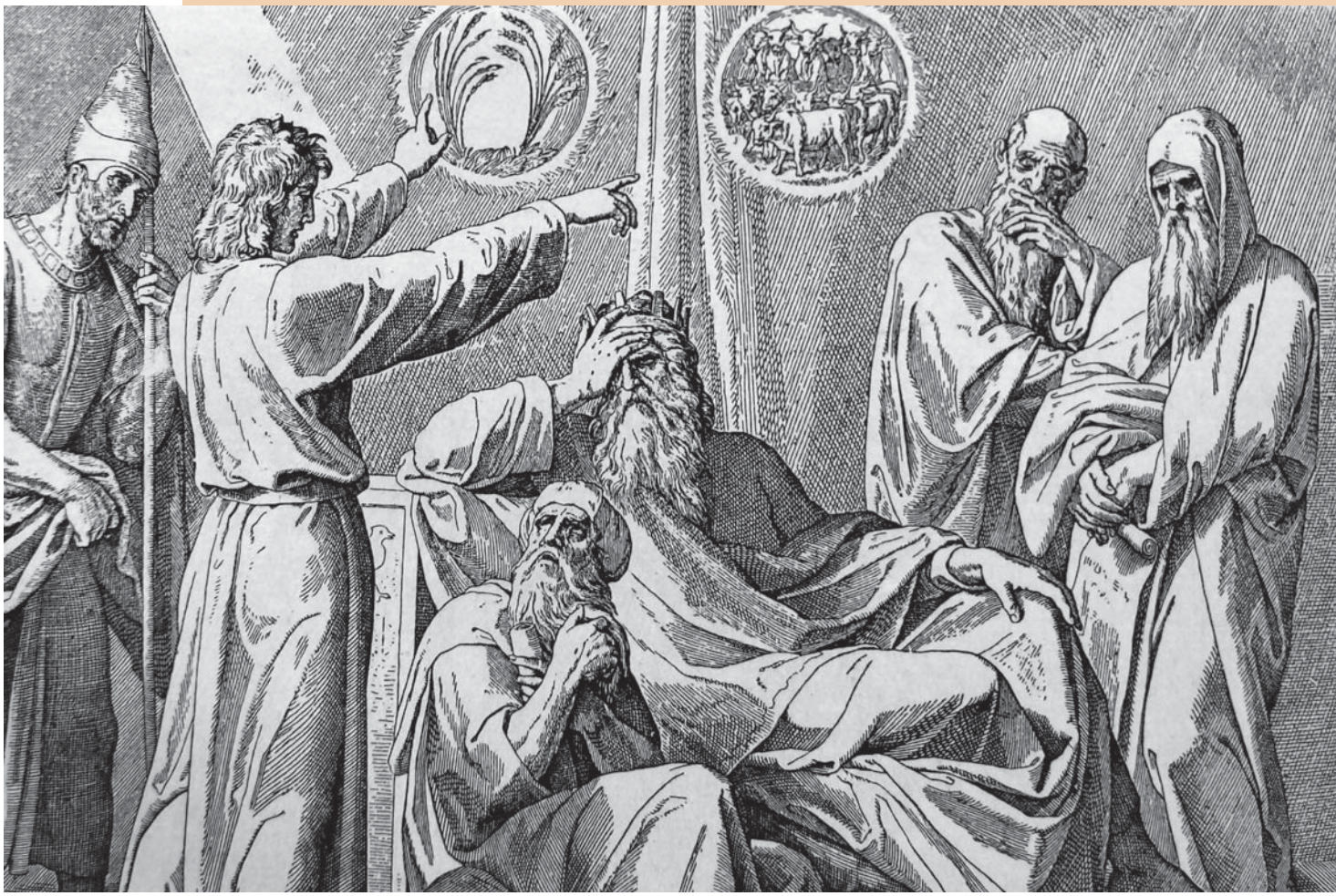
Der Bericht stammt von Jojakim F., einem messianischen Pastor aus Arad, einer Stadt in Israel.
Er hat den Beduinendienst „Barnabas" vor vielen Jahren begonnen und ist neben Sara der wichtigste Mitarbeiter mit vielen Kontakten und Aufgaben.

Ein kleines Team von Barnabas Israel erreicht in der Region Arad/ Südisrael viele Beduinen und deren Familien. Sie helfen durch Besuche, Seelsorge und emotionale Unterstützung von vernachlässigten Familien, Frauen und Kindern. Der Same, der seit vielen Jahren gesät wird, geht langsam auf, obwohl das Zeugnis des Evangeliums unter diesen strengen Muslimen immer behutsam und nur verdeckt weitergegeben werden kann. Aber die Treue, Liebe und langfristige Hingabe des Barnabas Teams und das Bezeugen der Liebe Jesu wirkt unter diesen Menschen.

Die messianisch-jüdische Gemeinde „Chasdei Jeshua" in Arad existiert dort, wo Beduinen am Rande der Gesellschaft in ihrem abgeriegelten Kontext leben. Manche Stämme von ihnen sind nicht offiziell von der Regierung in Israel anerkannt und erhalten auch keine Entwicklungshilfe. Während die Politik versucht, zu verhandeln, bemühen sich Sara Sakhnini und Mitarbeiter aus der Gemeinde, direkt und unbürokratisch zu helfen: Hausaufgabenbetreuung, Lesen und Handarbeit für die Mütter, eine Kleiderkammer und eine Tafel. Auch Aspekte der biblischen Wahrheit werden ins Gespräch gebracht.

Wer sich für diesen Dienst interessiert, erfährt mehr über:
Oliver Zehender
oliver_zehender@web.de

Gerne wollten wir auch einer biblischen Persönlichkeit die Plattform geben, zu Wort zu kommen. Schnell waren wir bei Josef. Mir und vielen ist er schon seit Kindheitstagen vertraut und ich war gespannt, wie es mir in einem Interview mit ihm ergehen würde. Ich treffe nicht den jungen Josef, sondern den zweitmächtigsten Mann an der Seite des Pharaos. Gemeinsam lassen wir sein Leben Revue passieren.



Josef der Träumer

„Weil Gott dich all das hat wissen lassen, ist niemand so klug und weise wie du. Du selbst sollst mein Stellvertreter sein, und mein ganzes Volk soll deine Anordnungen befolgen. Nur ich als der König stehe noch über dir. ... Und er gab Josef einen neuen Namen und nannte ihn Zafenat-Paneach (Der Gott sagt: Er soll (lange) leben!)… Josef war 30 Jahre alt, als er vor dem Pharao stand, dem König von Ägypten." *(1.Mo 41, 39ff)*

Josef, in dieser Textpassage wird beschrieben, wie du zum Zweiten Mann in Ägypten wurdest. Und doch denken wir, wenn wir deinen Namen hören, zunächst meist an „Josef, den Träumer".

Vielleicht, weil es diese besonderen Träume waren, die mein Leben wesentlich prägten. Seien es die Träume meiner Jugend oder die Traumdeutungen im Gefängnis und schließlich für den Pharao. Träume zogen sich

durch mein Leben. Doch all diese Träume waren von unterschiedlicher Bedeutung. Nehmen wir die Träume meiner Jugend, so waren sie neben der prophetischen Botschaft vor allem Mittel zum Zweck.

Ein Mittel zum Zweck?
Ja. Denn es waren diese Träume vom Verneigen, die meine Brüder so erzürnten, dass sie mir nach dem Leben trachteten. Nur durch Gottes Eingreifen wurde ich nicht getötet, sondern nach Ägypten in die Sklaverei verkauft – an den Ort, der für mich und mein Volk zum Wirkungsort Gottes werden sollte.

Du wirkst sehr gefasst. Das war sicher nicht immer so?
Nein. Lange Zeit habe ich meine Brüder dafür gehasst. Ich war so verzweifelt und verlassen, wie ich es niemandem wünsche. Nur durch Gottes Hilfe konnte ich mit der Zeit diese Verzweiflung und die Wut auf meine Brüder loslassen. Er segnete mein Tun und half mir dann, meine Anteile an den Streitigkeiten, meine Gehässigkeiten zu erkennen und ihn um Vergebung zu bitten.

Kaum warst du ein Stück aufgestiegen, ging's wieder bergab. Es wurde dir vorgeworfen, die Frau deines damaligen Herrn sexuell belästigt zu haben. Hast du dir nicht mal überlegt, wie viel leichter du es gehabt hättest, wenn du ihr zu Willen gewesen wärst?
Was für eine Frage! Gott selbst hatte mich in diese Vertrauensposition gebracht. Wie hätte ich da meinen Herrn betrügen können? Ich musste und wollte standhaft sein in dem, was ER mir als richtig gezeigt hatte. Mit dieser ungerechten Strafe zu leben, war nicht leicht. Es gab dunkle Stunden, in denen ich der Verzweiflung nahe war. Aber auch dort war der Herr spürbar mit mir.

Trotz deines Elends, hattest du noch einen Blick für die Not anderer.
Der Mundschenk und der Bäcker, sie waren zwei sehr angesehene Männer des Pharaos. Ihre Zukunft war sehr unsicher. Der Pharao war launisch, konnte heute erheben und morgen erhängen. Sie hatten in der Nacht ausdrucksstarke Träume und waren sehr traurig darüber, dass niemand da war, ihre Träume zu deuten. Gott hat mir diese Deutung eingegeben.

Du bist also vom Träumer zu Traumdeuter geworden?
Nun, wie ich schon zu den beiden gesagt hatte: Träume deuten kann nur Gott. Doch da ich den Impuls hatte, sie zu fragen, vertraute ich darauf, dass Gott mir die Deutung offenbaren würde. Als man sie holte und ich hörte, dass meine Deutung eingetroffen war, hoffte ich, dass der Mundschenk mich nicht vergessen würde. Er wollte ein gutes Wort für mich einlegen.

Und nichts geschah…
Ja. Zwei Jahre lang. Ich diente, um zu überleben, hoffte auf Gott. Doch es war keine vergebliche Zeit, sondern eine Schule der Treue und Demut. Ich erfuhr am eigenen Leib, was es heißt, hungrig und einsam zu sein, Unrecht zu erdulden. Ich wurde ein guter Haushalter, machte aus dem Wenigen genug für mich und andere. Und in allem wuchs ein tiefes Gottvertrauen.

Als der Pharao dich dann holen ließ, wie hast du dich da gefühlt?
Auf dem Weg in den Thronsaal staunte ich über die prachtvolle Schönheit des Palastes. Doch dann, als ich vor dem Pharao stand und seine Träume hörte, seinen Kummer, seine Sorge und Unsicherheit sah, da spürte ich Gott an meiner Seite. IHN bekannte ich vor dem Pharao und machte klar, dass nicht ich es bin, der Träume deuten kann, sondern nur Gott. Und der Pharao erkannte in der Deutung und Auslegung, dass Gottes Weisheit mit mir war und gab mir meinen neuen Namen: Zafenat-Paneach. Dass er mich als Ratgeber wählen würde, damit hatte ich allerdings nicht gerechnet.

Fortsetzung Seite 12

Als man dich als Zweiten Mann Ägyptens einkleidete, dachtest du sicher an deinen Traum?
Nein. Doch der Traum von den Ähren, die sich verneigen, explodierte förmlich vor meinen Augen, als ich Jahre später sah, wie sich meine Brüder vor mich auf den Boden warfen. Ich hatte gehofft, dass sie sich auf den Weg nach Ägypten machen würden, um Getreide zu kaufen. Aber als sie da waren und mich nicht erkannten, das schmerzte mich zutiefst.

Du hast ihnen dann aber ganz schön zugesetzt.
Ja, das habe ich bewusst getan. Ich wollte sie prüfen, wollte sehen, ob sie sich verändert hatten. Ich wollte sie etwas von der Angst spüren lassen, die sie mich hatten durchleiden lassen. Das Ausgeliefertsein. Die Ohnmacht. Zumindest wurde ihnen in dieser Not bewusst, was sie mir angetan hatten, und sie betrachteten es als Gottes Strafe für ihr früheres, erbarmungsloses Verhalten mir gegenüber.

Hätten sie nicht Getreide gebraucht, sie wären niemals wiedergekommen. Doch sie mussten Benjamin mitbringen. Und als ich dann Benjamin zum Schein als Sklaven behalten wollte, sprang Juda in die Bresche. Nicht noch einmal wolle er seinen Vater so leiden sehen. Ich solle stattdessen ihn als Sklaven behalten. Und da fielen meine Schranken. Kaum waren die Ägypter draußen, gab ich mich zu erkennen. Ich konnte sie alle umarmen und küssen. Gott hat die Wunden geheilt, die ihr Verhalten mir geschlagen hatten. Vergebung war möglich und ich sprach sie ihnen zu.
Nun konnte ich ihnen gnädig sein und Fürsorge für meine Familie übernehmen.

Ihr habt noch viele gemeinsame Jahre erlebt und kamt euch sicher wieder näher. Doch als euer Vater starb, fürchteten dein Brüder, du würdest dich rächen?
Ja. Das hat mich sehr getroffen. Ich merkte, dass sie mir nicht glaubten, dass ich ihnen ihre böse Tat vergeben hatte. Sie hätten sich vielleicht gerächt, wären sie an meiner Stelle gewesen. Doch Gott hat mir so viel Gnade geschenkt, dass ich selber gnädig sein konnte – und letztlich war es sein Plan, mich nach Ägypten zu bringen, um unser Volk zu retten.

Kannst du uns etwas mit auf den Weg geben, was wir aus deiner Lebensgeschichte lernen können?
Wenn Gott dir einen (Lebens-)Traum schenkt, werde nicht überheblich. Sei dir bewusst, dass dieser Traum sich nicht wie eine reife Frucht einfach vom Baum pflücken lässt. Du sollst wissen: Damit kommt eine große Lernaufgabe auf dich zu, die möglicherweise viel Zeit benötigt. Aber gib deinen Traum nicht auf! Gott wird dich so führen, dass du charakterlich wächst und diesem Traum eines Tages gewachsen bist. Also verzweifle nicht in den Niederlagen. Steh auf, wachse daran!
Und zuletzt: ER ist treu! Er geht mit in deine „Löcher, deine dunklen Täler" und wird dich darin Wertvolles lehren. ER kann dich überall zum Segen machen.

Im Gespräch war Bettina Schaal

Ankertext 151

Dr. Gottfried Wenzelmann

DIE TIEFEN DER SEELE ERNST NEHMEN

Träume als wertvolle Hilfen zur menschlich-geistlichen Entwicklung.
Sieben Hilfen zum Umgang mit ihnen.

©: Darren Lawrence/Pixabay

Hin und wieder ist es sinnvoll, sich der Frage zu stellen: Wo stehe ich auf meinem (geistlichen) Weg? Man kann ja so schnell, ohne es zu merken, auf ausgetretene Bahnen geraten. Eine Möglichkeit, dieser Gefahr vorzubeugen, ist die Beachtung der eigenen Träume. In Bildern bringen diese zum Ausdruck, wo der Träumer bzw. die Träumerin innerlich steht. Dabei ist es hilfreich, mit einer Person darüber zu sprechen, die einen Zugang zum Umgang mit Träumen hat.
Auch für diejenigen, die andere therapeutisch oder seelsorglich begleiten, ist es hilfreich und empfehlenswert, die Träume der begleiteten Person zu beachten. Für einen Begleiter stellt sich ja immer neu die Frage: Wohin führt die Entwicklung dessen, der um Begleitung bittet? In welche Richtung kann die Begleitung vorangehen, ohne dass der Ratsuchende überfordert oder unterfordert wird? Beim Erspüren von angemessenen Antworten auf diese Fragen kann außer einer guten Auftragsklärung zu Beginn eines Begleitungsprozesses die Berücksichtigung von Träumen der Ratsuchenden eine wertvolle Hilfe sein.

Im Umgang mit Träumen spielt die Einstellung sowohl der Ratsuchenden als auch der Begleitenden zu ihnen eine wichtige Rolle. Diese Einstellungen lassen sich in drei Kategorien einteilen.

- In meiner seelsorglichen Praxis begegnet mir häufig die Haltung, die sich mit dem Sprichwort charakterisieren lässt: „Träume sind Schäume". Menschen mit dieser Einstellung kommentieren ihre eigenen Träume nicht selten mit der Bemerkung: Ich träume lauter Unsinn; den kann ich ruhig vergessen.
- Vereinzelt begegnet mir auch eine überhöhte Erwartung an Träume. Manche Ratsuchenden sprechen Träumen eine magische Kraft zu. Im religiösen Kontext erwarten sie mehr oder weniger von jedem Traum eine Offenbarung Gottes. Meist teilen solche Menschen Träume in zwei Gruppen ein: Die eine Gruppe verstehen sie als Offenbarungsträume, die andere Gruppe, die sich nicht als spezielle Offenbarung deuten lässt, betrachten sie als irrelevanten Traummüll.
- Eine dritte Kategorie der Einstellung zu Träumen lässt sich als Hilfe zur Selbsterkenntnis charakterisieren. Hier betrachten die Ratsuchenden den Traum auf der psychologischen (und im Falle seelsorglicher Begleitung auf der Glaubens-) Ebene. Die Impulse, die ein Traum enthält, werden im deutenden Gespräch aufgegriffen und in das Leben integriert.

Menschen, die in ihrer Einstellung der ersten Kategorie angehören, erinnern sich häufig überhaupt nicht an ihre Träume. Die Seele nimmt nämlich sehr sensibel wahr, ob sie ernst genommen wird oder nicht. Menschen, die in ihrer Einstellung der zweiten Kategorie angehören, kommen ziemlich bald an ihre Grenzen, weil nicht jedem Traum eine göttliche Offenbarungsqualität im engeren Sinne zugeschrieben werden kann. Das gilt auch dann, wenn es tatsächlich Träume gibt, die für den Träumer ein Reden Gottes bedeuten.
Hilfreich ist die dritte Kategorie der Einstellung: Hier lassen sich die Träumenden in einer hörenden Offenheit auf die Aussage ihrer Träume ein. Diese Offenheit umfasst ebenso psychologische Einsichten wie solche, die mit dem geistlichen Lebensvollzug des Menschen zu tun haben. Für sie habe ich sieben Hilfen für den Umgang mit Träumen.

1. Die Beachtung von Tagesresten in Träumen

Eine Person träumte in der ersten Nacht der Zusammenkunft einer Seelsorgegruppe: *Ich mache mich im Auto auf den Weg zum Tagungshaus, in dem ich ja gestern angekommen bin. Wie ich so unterwegs bin, werde ich plötzlich unsicher, ob ich dieses Tagungshaus finde. Ich habe Angst, dass ich dort nicht ankommen werde.*

Tagesreste greifen Objekte und Ereignisse aus den zurückliegenden Tagen auf. Dieser Beispieltraum greift die Tatsache auf, dass die träumende Person sich am Vortag von zuhause auf den Weg zu einer mehrtägigen Seelsorgegruppe gemacht hat. Sie hatte im Traum das Ziel klar vor Augen, das Tagungshaus, in dem die Gruppe stattfinden wird. Im Umgang mit Tagesresten sagen die Träumenden nicht selten: Das ist nichts Besonderes; das habe ich ja erlebt. Häufig erschließt sich das spezifische Verständnis dieser Träume jedoch erst in der Beachtung der Differenz zum Vortageserleben. In unserem Beispiel kam ja die Person im Tagungshaus an. Im Traumende kam sie dort allerdings nicht an. Dieser vom Unterbewussten gestaltete Unterschied zum tatsächlichen Erleben ist für die Erschließung des Traumsinnes signifikant. Man muss hier also genau hinsehen.

Tagesreste in den Träumen sind fast nie reine Rekapitulation des Erlebten. Sie bilden zumeist nur einen kleinen Teil eines Traumes ab. Außerdem verfremdet und modifiziert der Traum den Tagesrest auf spezifische Weise. Im Gespräch über diesen Traum wurde der Person im oben erwähnten Beispiel deutlich, dass sie sich zwar äußerlich auf den Weg zur Seelsorgegruppe gemacht hat, dass sie aber mit der Angst zu kämpfen hatte, innerlich nicht anzukommen und am Ende der Tage leer auszugehen. Es war für sie wichtig, angestoßen durch ihren Traum, über diese Ängste sprechen zu können. Und das hat ihr dabei geholfen, nicht nur äußerlich im Tagungshaus anzukommen, sondern auch mit dem Herzen. An diesem Beispiel lässt sich zeigen, dass die Tagesreste nicht Ursache des Traumes sind. Sie sind vielmehr Ausdrucksmittel für das Unbewusste und werden von diesem der Traumintention gemäß „ausgewählt".

2. Traumverständnis auf der Objektstufe und Subjektstufe

Bei einem Traumverständnis auf der Objektstufe werden die Traumelemente – das können Menschen oder Gegenstände sein – als reale Objekte der Außenwelt verstanden. So kann jemand zum Beispiel von seinen Eltern, Geschwistern oder von seinem Elternhaus träumen. In der Deutung auf der Objektstufe geht es um die Beziehung der Träumenden zu diesen ihnen bekannten Objekten.

Beim Traumverständnis auf der Subjektstufe werden alle Bestandteile des Traumes symbolisch auf den Träumer bezogen. Sie sagen also etwas über ihn selbst aus. Alle Objekte stellen Anteile, Kräfte und Dynamiken seines Unbewussten dar. Der Traum ist hierbei symbolische Verbildlichung von Aspekten in der Seele der Träumenden, unbewusste Aspekte, die der Traum mit Hilfe von Objekten darstellt.

Eine Frau träumt, dass sie sich von ihrem Mann trennt. Sie wacht sehr aufgewühlt auf. Im Gespräch über diesen Traum sieht sie sich ihre Beziehung zu ihrem Mann an. Diese Beziehung

ist zum Zeitpunkt des Traumes in keiner Krise. Auf der Objektstufe betrachtet ergab der Traum für sie keinen Sinn. Auf der Subjektstufe allerdings erkennt sie im Gespräch, dass ihre männliche und weibliche Seite in einer erheblichen Spannung zu einander stehen. Dort macht der Traum für sie Sinn.

Die subjektstufige Traumarbeit kann wesentlich dazu beitragen, dem Träumenden seelische Kräfte zurückzuerstatten, die durch Projektion nach außen verloren gegangen sind. Träumt zum Beispiel jemand von einem Konfliktpartner, so kann der Traum, objektstufig verstanden, etwas über die Beziehung bzw. Nicht-Beziehung zwischen dem Träumer und dem Konfliktpartner aussagen. Subjektstufig gedeutet, kann der Traum den Träumenden darauf hinweisen, wo er einen Anteil in seiner eigenen Seele abspaltet und möglicherweise auf den Konfliktpartner projiziert. Eine solche Deutung ist für den Träumenden häufig unangenehm, weil er das Problem ja lieber beim Gegenüber sieht.

Der Traum kann so zu einer direkten Botschaft an den Träumer werden, die dem Wort des Propheten Natan an David entspricht: „Du bist der Mann" (2. Samuel 12,7). Für eine Konfliktbewältigung wird es fruchtbar sein, eine subjektstufige Betrachtung eines solchen Traumes zumindest in den Blick zu nehmen.

In diesem Sinn träumte jemand von einer aggressiven und rechthaberischen Person, mit der er sich im Streit befand. Im Gespräch über diesen Traum fragte die Begleiterin: „Kennst du auch in dir selbst solche Seiten?" Mit dieser Frage fühlte sich der Träumer wie vom Blitz getroffen.

Grundsätzlich lässt sich sagen: Die Ebene der Objektstufe sollte in jedem Fall mitberücksichtigt werden. Sie bringt häufig hilfreiche Daten zur Analyse psychischer Konflikte und hilft, den Realitätsbezug der Ratsuchenden zu festigen. Die subjektstufige Sicht kann nach dem analytischen Durcharbeiten eines Traumes zu einer neuen Synthese führen. Das im Hinblick auf eine mögliche Persönlichkeitsentwicklung Zukunftsweisende der Träume erschließt sich häufig im subjektstufigen, symbolischen Verstehen. Deshalb kann die Deutung auf der Subjektstufe als das übergeordnete und integrale Prinzip bezeichnet werden. Die Objektstufe dient also mehr der Analyse, die Subjektstufe mehr der Synthese.

3. Symbole – Energieträger im Traum

Der Traum „denkt" in Bildern; er verwendet dafür verschiedenste Symbole. Das Wesen von Symbolen ist ihre Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit, ohne deshalb diffus und beliebig deutbar zu sein. Sie können Gegensätzliches enthalten: Träumt jemand zum Beispiel von einer Katze, so kann dieses Symbol entweder für Zärtlichkeit und Genießen stehen oder für Aggressivität. Deshalb ist es für das individuelle Verstehen von Symbolen unabdingbar, die persönliche Lebenssituation und die eigenen Assoziationen der träumenden Person zu berücksichtigen. Symbole haben also etwas Dynamisches, Schöpferisches, Lebendig-Offenes. Mit dieser Vielschichtigkeit können sie eine Entwicklungspotenz freisetzen.

In einer mehrwöchigen Intensivseelsorgegruppe träumte jemand: *Ich sehe vor mir eine Ruine, eine alte Mauer mit gotischen Fensteröffnungen. Plötzlich beginnt diese alte Mauer zu kippen. Der Aufprall erschüttert im Traum den Boden deutlich fühlbar, so dass er vibrierte.*

Kaum ist die alte Mauer eingestürzt, zeigt sich ein Neubau, als Rohbau zu sehen. Er ist mitten im Aufbau begriffen.

Im Gespräch über diesen Traum wird deutlich, dass die Ruine mit den gotischen Fensterbögen für das alte Familiensystem mit den alten, von einem autoritären Erziehungsstil geprägten Werten steht. Dieses Symbol regte die Person mit diesem Traum an, sich die alten Prägungen und Werte noch einmal genauer anzusehen, um sie noch tiefer zu verabschieden – im Traumbild gesprochen: „einstürzen" zu lassen. Das Symbol des Neubaus war für sie ein Anstoß, sich die neuen Werte und die Neuorientierung, die im Entstehen begriffen sind, bewusst klarzumachen. Es ging um die Frage: Wovon soll mein weiteres Leben bestimmt sein?

Solche Symbole regen dazu an, sich in sie zu vertiefen. Sie können auch meditiert werden. So kann der gegenwärtige Standort der Seele tiefer verstanden und die Einladung zur Weiterentwicklung der Seele aufgenommen werden.

4. Komplementarität in den Träumen

Eine Frau träumte: *Ich bin in meinem Haus. Plötzlich merke ich, dass jemand zur Tür hereindrängt. Ich erkenne, dass es ein Mann ist und kämpfe darum, ihn auszusperren. Aber es gelingt mir nicht.* Sie wacht mit großer Angst auf.

Die Frau will sich – bewusst – anderen Menschen gegenüber möglichst freundlich und entgegenkommend verhalten. Dabei tendiert sie dazu, ihre eigenen Bedürfnisse und Überzeugungen zu übergehen. Um ihr einen Zugang zu ihrem Traum zu vermitteln, rege ich bei ihr eine aus der Gestalttherapie bekannte Intervention an: Ich bitte sie, sich einen Stuhl gegenüberzustellen und diesen Eindringling aus dem Traum darauf zu setzen. Dabei schlage ich ihr vor, sich selbst mit ihm ins Gespräch zu bringen, indem sie zwischen den Stühlen wechselt.
Die erste Reaktion der Frau war: Das geht gar nicht! Nach mutmachendem Zureden ließ sie sich aber dann doch auf das Experiment ein. Zunächst äußerte die Frau ihr Unbehagen über die aufdringlich-bedrohliche Art des Eindringlings. Sie sagte ihm, dass sie nichts mit ihm zu tun haben will. Im Laufe des Gesprächs regte ich an, dass sie den Eindringling fragen solle, warum er so aggressiv aufdringlich in ihr Haus will. Die Frau entdeckte auf dem Stuhl des Eindringlings, dass dieser sich nicht beachtet und ungeliebt fühlt. Es kam bei ihr zu einem Aha-Erlebnis: Es fiel ihr wie Schuppen von den Augen, dass sie selbst so mit ihrer aggressiv-dynamischen Seite umgeht, indem sie sie zu verdrängen versucht. Das Gespräch zwischen der Frau und dem Eindringling endete mit der wechselseitigen Zusage, sich gegenseitig kennenzulernen, ernst zu nehmen und aufzunehmen. So kommt eine Versöhnung zwischen den beiden Seiten in der Frau in den Blick.

In Träumen ist dieses Phänomen immer wieder zu beobachten: Ein verachteter Aspekt der Seele meldet sich im Traum – manchmal auf aggressive Weise – zu Wort. Was das Bewusstsein bei einem einseitigen Lebensstil ausklammert, führt das Unterbewusstsein im Traum zum Teil auf drastische Weise vor Augen. Dazu gehören Verfolgungsträume. Es gilt als Faustregel: Alles, was uns im Traum verfolgt, will zu uns. Verfolgung im Traum weist auf eine große Diskrepanz zwischen Bewusstsein und Unbewusstem. Vom Bewusstsein abgespaltene Inhalte werden „böse". Auf derartige Weise erfüllt der Traum eine kompensatorische Funktion.

5. Wiederholungsträume

Immer wieder erwähnen Menschen, die damit beginnen, sich mit ihren Träumen zu beschäftigen: Ich träume immer wieder ähnliches Zeug. Ist das der Fall, so ist das einem „Aktenvermerk" der Seele zu vergleichen, der die träumende Person im Sinne einer Wiedervorlage an ein unbewältigtes Problem erinnern will.

So träumte jemand immer wieder, dass er verzweifelt versucht, eine Sache zu bewältigen. Aber er schafft es im Traum immer wieder nicht. Das lässt ihn verzweifelt aus dem Traum aufwachen. Wir sprechen darüber, wie er sich im täglichen Leben erlebt. Dabei wird ihm deutlich, dass er beständig darunter leidet, etwas nicht gut genug zu machen. Sein Leben war von einer typisch perfektionistischen Orientierung geprägt. Im Gespräch über diesen Traum wird ihm klar, dass er unter diesem selbst gemachten Perfektionsanspruch leidet, weil er damit sein Leben unnötig schwer macht. Ohne diese Wiederholungsträume und das Gespräch über sie wäre ihm das nicht so klar geworden.

©: Stefan Keller/Pixabay

6. Religiöse Träume

Sie können in dreierlei Ausprägung auftreten: Eine Ausprägung besteht darin, dass im Traum religiöse Symbole oder Themen auftauchen. Wenn zum Beispiel von einer Kirche, Gemeinde, der Bibel oder ähnlichem geträumt wird, dann erschließt sich der Sinn dieser religiösen Symbole zumeist dadurch, dass man auf die Beziehung des Träumenden zu diesen Symbolen eingeht. Auch hierbei kann die Unterscheidung zwischen Subjektstufe und Objektstufe sehr erhellend für die Interpretation sein.
Eine zweite Ausprägung religiöser Träume besteht darin, dass zentrale, das Glaubensleben betreffende Themen angesprochen werden, ohne mit einem direkt erscheinenden, religiösen Traumsymbol verbunden zu sein.
In diesem Sinne träumte ich einmal, dass ich in den Tank eines Autos blicke. Ich meinte im Traum, es wäre bleifreies Benzin. Beim genauen Hinsehen im Traum stellte ich jedoch fest, dass der ganze Tank voll Dreck war. Ich träumte diesen Traum, als ich in einer Kommunität, einer christlichen Lebensgemeinschaft, lebte. Ich ging davon aus, ich würde ein religiös-ethisch besonderes, edles Leben führen. Der Traum sagte mir, dass es sehr verdreckt war. Das betraf für mich ein zentrales religiöses Thema, obwohl im Traum selber auf der Bildebene kein religiöses Motiv erschien. Der Traum führte mir vor Augen, dass ich zwar äußerlich noch in der Kommunität lebte, aber innerlich bereits etwas anderes lebte.

Schließlich gibt es die dritte Ausprägung religiöser Träume: eine Offenbarung Gottes für den Träumenden selbst oder die Menschen seiner Umgebung. Ein Beispiel von Bruder Yun, einem Christen chinesischer Herkunft, der längere Zeit das Evangelium von Jesus Christus in seinem Herkunftsland verkündete und dafür harte Verfolgung erlitt, soll das verdeutlichen[1] :

„In einem Traum sagte Gott zu mir: Ich werde dich an einen neuen Ort senden. Du wirst von der Sprache dieser Menschen kein einziges Wort verstehen und du wirst viele fremde Gesichter sehen, aber gehorche meinem Auftrag: ‚Geh und wecke diese Menschen auf!'

[1] Bruder Yun ([2] 2011): Christus hat uns doch befreit! Heavenly Man - seine herausfordernde Botschaft. Herausgegeben von Paul Hattaway. Gießen/Basel: Brunnen Verlag, S. 255

Kurze Zeit später schickte mir der Herr einen tapferen Mitchristen, der mir half, China zu verlassen. Seitdem verkündige ich das Evangelium im Süden und in der gesamten westlichen Welt, so wie der Herr es mir angekündigt hat."[1]
In diesem Beispiel ist nicht die seelische Ebene des Träumenden angesprochen. Es handelt sich vielmehr um eine Art des Redens Gottes.

7. Träume als Einladung zur Heiligung

Träume können auf der einen Seite ermutigende Botschaften enthalten, auf der anderen Seite können sie die geheimsten Wünsche und Motive unseres Unbewussten ins Bild setzen. Es kommt immer wieder vor, dass Träumer sich von der Botschaft ihrer Träume wie ertappt vorkommen. Sie können auf Konflikte, Spannungen und Vorurteile hinweisen. Alle Zusammenhänge dieser Art stehen in einem Bezug zum christlichen Glauben. Das Vertrauen zu Jesus Christus bezieht sich auf solche Zusammenhänge. Für den Christen werden Träume immer wieder so etwas wie ein Spiegel, der ihm den tiefen Untergrund seiner Seele vor Augen führt und ihn dazu einlädt, diesen im Licht der Erlösung verstehen zu lernen. Träume können dem Christen zu einer realistischen Sicht von sich selbst helfen. So verstanden, werden die Träume für die Glaubenden zu einer Einladung, das noch Unerlöste in der Seele mit dem Erlöser in Verbindung zu bringen, es ihm hinzuhalten und mit seiner Verwandlung zu rechnen. Träume können so etwas über die Beziehung des Träumers zu Gott und über sein ethisches Verhalten aussagen. Wer an den gegenwärtigen Gott glaubt, wird auch seine Traumbotschaften in den Gottesbezug hineinnehmen wollen. Auch wenn Träume selten als eine unmittelbare Offenbarung Gottes zu verstehen sind, kann in ihnen immer wieder die indirekte Stimme Gottes erkannt werden. Träume als Weg in das Unbewusste sind eine Möglichkeit, die Gott gebraucht, um dem Träumer überführende und heilsame Botschaften zukommen zu lassen. So erweisen sie sich nicht selten als „Fußspuren Gottes" in der Seele der Träumenden. Im seelsorglichen Gespräch über Träume werden diese immer wieder zu geistlichen Anstößen, die den Weg der Heiligung hilfreich begleiten.

Zum Schluss gehe ich noch auf eine Frage ein, die einem beim Umgang mit Träumen begegnet. Was ist sachgemäßer: Fremddeutung oder Selbstdeutung der Träume? Diese Frage auf allgemeiner Ebene beantworten zu wollen, wäre nicht sinnvoll. Denn beide Möglichkeiten haben spezifische Gefährdungen. Bei der Fremddeutung der Träume besteht die Gefahr, der träumenden Person eine Deutung überzustülpen, die ihr nichts sagt oder die sie in eine falsche Richtung lenkt. Hierzu ist zu sagen: Die letzte Freiheit, eine Traumdeutung anzunehmen oder abzulehnen, liegt bei der träumenden Person selbst.

Häufig zeigt sich jedoch in der Praxis – und damit kommt die Gefährdung der Selbstdeutung und das Recht der Fremddeutung in den Blick –, dass die träumende Person ihren eigenen Traum nur bis zu einem gewissen Grad auslegen kann. Das hängt damit zusammen, dass sie ihrem Traum zu nahe ist. Man kann sich dieses Phänomen an einem Vergleich verdeutlichen:

Wer ein großes Bild ansieht und steht dabei zu dicht vor ihm, der wird Schwierigkeiten haben, das gesamte Bild zu erfassen. Es bedarf so etwas wie eines äußeren Auges mit größerem Abstand, um mehr vom Traum zu verstehen und

tiefer in ihn einzusteigen. Außerdem findet sich bei der Selbstdeutung nicht selten die Tendenz, Zusammenhänge auszublenden, die für die träumende Person unangenehm sind.
Hier verhilft die Fremddeutung zu einem „objektiveren" Umgang mit dem Traum. Die bleibende Berechtigung der Selbstdeutung liegt darin, Assoziationen der träumenden Person zu ihrem Traum einzubringen. So zeigt sich, dass ein striktes entweder Fremddeutung oder Selbstdeutung der differenzierten Beschäftigung mit Träumen nicht gerecht wird.

Die vertiefte Beschäftigung mit Träumen – und es ließen sich noch weit mehr an Hilfen nennen – macht deutlich, dass sie so etwas wie ein sensibler und wertvoller Begleiter auf dem Weg von Ratsuchenden sein können. Die Traumarbeit ist in jedem Fall auch für diejenigen, die mit dem lebendigen Gott leben, die Arbeit wert.

©: Priscilla du Preez/unsplash

Dr. Gottfried Wenzelmann,
Theologe und Seelsorger mit
Schwerpunkt Innere Heilung.
https://gge-deutschland.de/seelsorge/

Weiterführende Literatur:

- Dr. Gottfried Wenzelmann, Träumen - Wie wir von unserem nächtlichen Kopfkino seelsorglich profitieren, Asaph 2020
- Ulrich Kühn, Träume – die vergessene Sprache Gottes. Brockhaus 2003

Seminar-Hinweis 2022:
Zum Verständnis von Träumen bieten Dr. Gottfried und Annegrit Wenzelmann vom 9.-11. September 2022 ein Traumseminar im Kloster Bursfelde an.
(Weitere Informationen und Anmeldung über info@gge-deutschland.de

Unterwegs auf dem „Gospel-Trail“

In Galiläa und Jerusalem

©: alle Fotos von Willi Kemmler

Der Warnruf meines Wanderkameraden kommt zu spät. Mein Stiefel steckt bereits in dem noch dampfenden Kuhfladen. Jäh werde ich aus meinen Tagträumen gerissen. Vor mir die Hangkante nahe dem Berg Arbel mit Blick hinunter nach Kapernaum und hinüber auf den See Genezareth.

Mt 4,13: Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am Galiläischen Meer liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, …

Diese Zeilen werden vor meinem inneren Auge lebendig, als ich den steinigen Pfad mit Blick auf den See hinabsteige. Das heutige Kapernaum lässt kaum Zeit für „Tagträume“.
Die Synagoge, in der Jesus gelehrt hat, die Ruinen umher werden von Wallfahrern aus aller Welt besucht.

Mt 4,18: Als nun Jesus am Galiläischen Meer entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer.

Gedankenverloren beobachte ich den See. Ruhig, kaum Wellen. Lebensbedrohliche Stürme kann man sich kaum vorstellen. Wir lagern am See an einer menschenleeren Bucht. Ich packe meine Badehose aus und schwimme im See. Der Gedanke, dass an diesem Gewässer Jesus seine Jünger gelehrt hat, sie erste Zeichen mit ihm erlebt haben … für mich ein Faszinosum.

Mt 4,19 Und er sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen. Sogleich

verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

„Matthäus" berichtet von dieser gravierenden Lebenswende so knapp, als dürfte er nur einen „Twitter-Post" mit 140 Zeichen absetzen. Was ist es, was in den Männern bewirkt, Jesu Worten zu folgen? Kümmert es sie nicht, was ihre Familien zu diesem Entschluss sagen? Wer fischt morgen die Fische? Was geschieht mit den Booten? Trägt die Vision von Jesus über die Zeit?

Bist du zu Fuß unterwegs in Galiläa, so wirken diese Fragen in anderer Weise als jetzt, da ich zuhause an meinem Schreibtisch diese Zeilen verfasse. Unterwegs in einem fremden und doch so vertrauten Land hast du nur deinen Rucksack mit Regenjacke, Wegzehrung und Trinkflasche. Die Worte der Bibel werden lebendig in dir. Vor deinem inneren Auge siehst du die Männer (und Frauen), ihre einfachen Häuser und Boote. Sie holen die Boote an Land, sie legen die Netze zusammen, „umgürten ihre Lenden" und binden die Riemen ihrer Sandalen. Dann sind sie bereit, den Weg anzugehen. Als Pilgerwanderer habe ich die Erfahrung, mit wenig Gepäck zeitig loszugehen. Nur, das Ziel ist absehbar, die Zeitdauer begrenzt. Für die Jünger Jesu war das nicht absehbar. Zumindest berichtet „Matthäus" nichts davon.

Wir übernachten in einem Kibbuz. Zum Essen holen stellen wir uns an. In der Schlange vor mir ein Soldat in seiner Uniform, samt Maschinengewehr über der Schulter. Militärisches Personal, bewaffnete Kräfte an den Checkpoints, aber auch in den Städten, Alltag in Israel. Ob palästinensische Sicherheitskräfte oder Israelis, ein ungutes Gefühl beschleicht mich unweigerlich. Doch man gewöhnt sich auch daran.

Schilde, Schwerter, Helme. Das trugen wohl die römischen Legionäre zu Jesu Zeiten. Kriege zwischen den Völkern, Unterdrückung, Abschreckung. Warum gelingt es nicht, dies zu überwinden? Wäre dafür nicht eine Region prädestiniert, in der die abrahamitischen Religionen ihre Wurzeln haben?

In der Dämmerung brechen wir auf, um die aufgehende Sonne zu beobachten. Wir sind heute unterwegs von Jericho Richtung Jerusalem in der judäischen Wüste.

Lk 10, 30: Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Eine unwirtliche Gegend, Schluchten, Hügelketten. Dazwischen entdecken wir ein Beduinenzelt, samt deren Tieren. Wäre nicht das Fahrzeug, so könnte das Bild Jahrhunderte überdauert haben. Es ist, als ob sich die Geschichte vom barmherzigen Samariter vor deinen Augen abspielt. Zweifellos, wenn du hier um Hilfe rufst, hört dich keiner. Wenige Kilometer entfernt verläuft heute die Autobahn A1.

Wir sind unterwegs in der Woche vor Palmsonntag. Am Palmsonntag erreichen wir Jerusalem. Wir reihen uns ein in die bunte Schar der Pilgerprozession. Menschen aus aller Herren Ländern in bunten Uniformen, Musik, Gesang. Strategisch günstig sind schwer bewaffnete Militärs und Polizisten postiert. „One Dollar", so bieten uns Kinder Palm-

zweige an. Eine Mischung aus Festumzug und Prozession vom Ölberg hinunter in die Altstadt von Jerusalem. Diese Stadt erwartet immer noch den Messias.

Jesus und seine galiläischen Jünger in der Weltstadt Jerusalem. Für die einfachen Fischer vom See Genezareth eine fremde Welt. Waren sie deren Gepflogenheiten gewachsen?

Mt 27, 31: Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

Ich besuche die Gedenkstätte Yad Vashem. Für mich wird an diesem Ort die Kreuzigung sichtbar. Unschuldige wurden gepeinigt und ermordet. Und das Umfeld?

Es war für mich die Erfüllung eines Wunschtraumes, zu Fuß im „Heiligen Land" unterwegs zu sein. Auf den Spuren Jesu und seiner Jünger. Du kannst dich mit deinen Kameraden unterhalten, doch zwischendurch verstummt das Gespräch, jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach.

Ich liebe es, die Welt zu Fuß zu erkunden

„Nur wo Du zu Fuß warst,
bist Du auch wirklich gewesen"
Johann Wolfgang von Goethe

Willi Kemmler
Immobilien Gutachter,
Steinheim/Murr,
war lange Jahre Schatzmeister
im Wörnersberger Anker

Für alle, die zum Pilgern
nicht ganz so weit wegfahren wollen

15. / 16. Juli 2022
PILGERPROJEKT „24 STUNDEN AUSZEIT"
Im Wörnersberger Anker, mit Gerhard Vogelgsang

Weitere Infos auf der Anker Homepage.

Der hoffnungsvolle Traum

Vor ein paar Monaten hatte ich schlaflose Nächte. Ich wartete auf etwas. Plötzlich wurde mir bewusst, dass sich das lange Warten als Kind in der jetzigen Zeit wiederholte. Damals wartete ich, bis ich aus dem verschlossenen Keller wieder rausdurfte. Zuvor wurde ich wutentbrannt von meiner Mutter verprügelt.
Nach der „Freilassung" kam die nächste Strafe. Sie schwieg und ich spürte eine extrem geladene Atmosphäre.

©: Danny Lines Preez/unsplash

IM KELLER

Im Keller sollte ich „zur Besinnung kommen." Unwissend über dem, was ich verbrochen hatte. Tief gedemütigt, sehr traurig und zusammengekauert saß ich Stunden im dunklen Keller. Nur ein Fenster ließ ein wenig Licht einfallen. Ohnmächtig ausgeliefert schüttete ich unter Tränen mein zerbrochenes Herz vor Gott aus. Ich wusste, dass Er mich auch ohne Worte verstand. In mir schrie und tobte es. Ich wollte Gerechtigkeit, Wertschätzung und endlich Frieden. Ich fühlte mich zutiefst abgelehnt, unverstanden, beschämt und ausgestoßen.

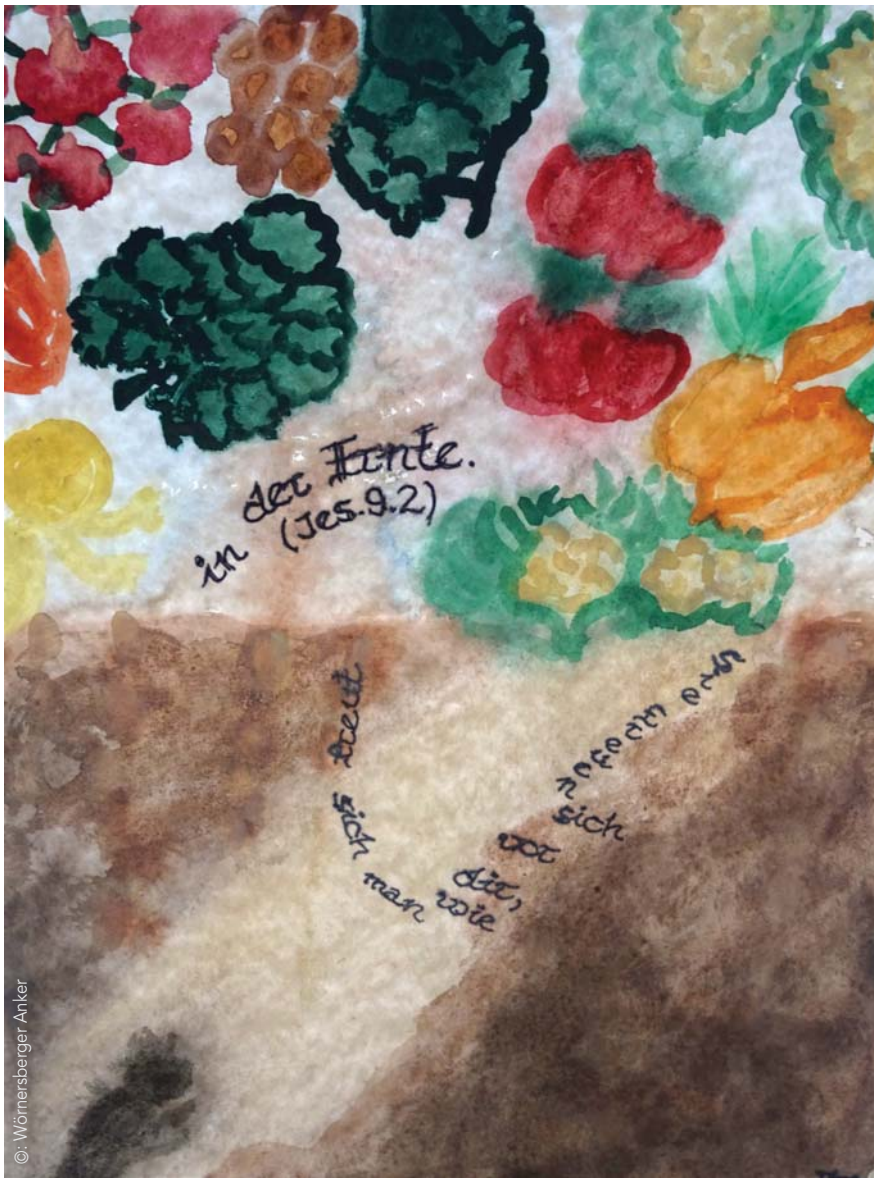
Dennoch gab es besondere Momente. In ihnen schien die Zeit stillzustehen. Ich wusste mich aufgehoben. Etwas umgab mich liebevoll und stillte meine unendliche Sehnsucht. Für kurze Zeit war all der Kummer vergessen. Erst viel später als Erwachsene ging mir auf, dass der Heilige Geist mich da an sein Herz zog. Zerrissenheit, Verachtung und Unfrieden prägten ansonsten die Atmosphäre bei meinem Heranwachsen.

Jahrzehnte vergingen, die Schatten dieser Kindheitserlebnisse begleiteten mich weiter. Meine Mutter war nicht fähig, über Vergangenes zu reden. Zu meiner Patentante konnte ich eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Sie beantwortete mir die Fragen, die ich über meine Mutter hatte. Dadurch wuchs das Verständnis für meine Mutter. Gott arbeitete an meinem Herzen und schenkte mir tiefes Erbarmen für sie. Ich erkannte, dass sie überfordert war und an mich weitergab, was sie selbst erlebt hatte. Durch Gottes Hilfe konnte ich ihr vergeben.

REICHE ERNTE

Vor ein paar Jahren saß ich im Traum wieder in jenem Keller, der diesmal ganz dunkel war.
Es rieselte Sand von der Decke. Ein wärmendes Licht fiel auf mich und machte einen hellen Strahl sichtbar wie einen Weg. Danach sah ich mich auf einem Vollernter Gemüse sortieren. Staunen und Freude erfüllten mein Herz über diese prachtvolle, knackig frische Ernte – ohne

Makel und überdimensional riesig. Es war so klar, dass es Himmelsfrüchte sind. Dazu hatte ich das Wort aus Jes. 9,2: „Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte." Dieser Traum war „wundervoll." Ich wusste, dass er von Gott war. Er machte mir so viel Hoffnung. Dieses Gefängnis, wo ich so viel Leid erlebt hatte, sollte zur Grundlage für Gottes reiche Ernte werden. Dann hatte es sich ja doch gelohnt, auszuhalten. Aus diesen verborgenen Tiefen meines menschlichen Seins wollte Gott Segensströme der Ermutigung fließen lassen.
Menschlich wusste ich nicht, wie auf einmal so eine krasse Veränderung zustande kommen sollte, es war viel zu groß für mich. Aber ich wollte es Gott zutrauen.



© Wörnersberger Anker

EINE NEUE ZEIT

Nach dem Tod meiner Mutter begann die erstaunliche Wende. Meine Zunge wurde gelöst. Ich unternahm den ersten Versuch, auf meine Geschwister zuzugehen. Ich hatte sehr große Angst davor. Wir hatten bis zu diesem Zeitpunkt kaum Berührungspunkte. Teilweise machte es mir Hoffnung, doch erlebte ich erneut auch Verletzung. Etwas mehr als vier Jahre danach beim Heimgang meines Vaters sprach der Heilige Geist zu mir: „Es wird eine neue Zeit anbrechen in deiner Familie."
Nun wurde der Durchbruch sichtbar, indem auf einmal auch meine Brüder reden konnten. Die jahrzehntelange Beziehungslosigkeit war gebrochen. In der darauffolgenden Zeit erlebte ich, wie meine Brüder sich für mich einsetzten. Sie regelten Situationen für mich. Es fiel mir zunächst schwer, das anzunehmen. Gott sprach zu mir, dass es von ihm ist und ich mir von ihnen dienen lassen darf. Was für ein Geschenk!
Aus einer Begegnung mit einer Verwandten erfuhr ich, dass Unversöhnlichkeit über Generationen in meiner Familie und Verwandtschaft weitergegeben wurde. Da verstand ich Gottes Ernte und meinen Teil daran besser. 1988, vier Jahre, nachdem ich Jesus in mein Herz ließ, gab er mir die Zusage: „Durch dich soll wiederaufgebaut werden, was lange brach lag." (Jes. 58,12)
Anfangs dachte ich, dass ich nicht Halleluja rufen würde über dieser Berufung, die Gott mir gab in meiner Familie. Ich wollte es nicht. Doch ich sehnte mich so sehr danach, dass seine Wiederherstellung sichtbar würde. Er musste es machen.
Nun bin ich am Anfang von dieser Ernte. Gott öffnete Herzenstüren, auch zu Verwandten. Alte Freundschaften von meinem Geburtsort lebten wieder auf. So schenkte Gott mir dort nach sehr langer Zeit doch noch Heimat.
Es gibt noch Widerstände, doch diese Anfänge machten mir Mut.

Verfasser ist der Redaktion bekannt

Schöpfer der Träume -
eine Buchrezension

Ich liebe Geschichten. Ich bin eine echte Leseratte, die ziemlich viele Bücher verschlingt, egal ob es sich dabei um Romane, Sachbücher, Thriller, Kinderbücher oder Liebesgeschichten handelt. Dieses viele Lesen führt aber auch dazu, dass ich den Inhalt von Büchern schnell wieder vergesse, wenn es dem Autor und der Geschichte nicht gelingt, mich in ihren Bann zu ziehen.

Bruce Wilkinson hat genau das mit seinem Buch „Schöpfer der Träume" und der Geschichte von *Gewöhnlich* geschafft. Allerdings ist ‚Geschichte' nicht der passende Ausdruck für die Art und Weise, in der dieses Buch geschrieben ist. Wie Jesus einst, nutzt auch Wilkinson die Form des Gleichnisses, um den Leser in seinen Bann zu ziehen.
Dieses handelt dabei von *Gewöhnlich*, der in Gewohnheit lebt und jeden Tag seiner ganz gewöhnlichen Arbeit nachgeht. Doch eines Tages entdeckt *Gewöhnlich*, dass der Schöpfer der Träume ihm einen großen Traum ins Herz gelegt hat. Schlussendlich entscheidet sich unser Protagonist dafür, diesem Traum zu folgen. Er wird ein Träumer, der Gewohnheit verlässt und bereit ist, sie für seinen Traum aufzugeben. In den weiteren Kapiteln begleiten wir *Gewöhnlich* dabei, wie er Hindernissen, Gefahren und Widerständen begegnet und lernen muss, mit ihnen umzugehen, um seinen Traum zu verwirklichen.

Gerade die Ausgangssituation von *Gewöhnlich* macht es dem Leser leicht, sich mit ihm zu identifizieren. Und die Geschichte ist so schön und eingängig geschrieben, dass es verlockend erscheint, danach das Buch erst mal zur Seite zu legen und den zweiten Teil außer Acht zu lassen. Dabei ist es dieser zweite Teil, der das Buch erst wirklich besonders macht. Denn im zweiten Teil bittet Wilkinson darum, „Ihr Traumcoach" zu sein und vertieft die Kernpunkte jedes Kapitels mit weiteren Gedanken, eigenen Erlebnissen und Zeugnissen von anderen. Er geht auf mögliche Fragen und Bedenken ein und hilft so, das Gleichnis in das Leben eines jeden einzelnen zu bringen. Wilkinson greift dabei auf jede Menge Erfahrung im Coaching zurück und kann so authentisch auf mögliche Bedenken und Einwände reagieren.

Allerdings könnte die Geschichte für manchen Leser zu einer zusätzlichen Last werden, denn wir leben in einer Gesellschaft, die uns dazu drängt, uns selbst zu verwirklichen. Du musst das machen, was dich wirklich glücklich macht. Finde deinen Traum, folge ihm und dann am Ende, wenn du ihn erfüllt hast, wird er in neuer und größerer Form weitergehen. Immer weiter und immer mehr, nur so kannst du wirklich glücklich sein. Das sind die Dinge, die wir in unserer heutigen Gesellschaft in vielerlei Form vorgelebt bekommen und sicherlich manche sauer aufstoßen oder frustriert abwinken lassen. Ich glaube zwar nicht, dass Wilkinson diese Lesart seines Gleichnisses beabsichtigt hat, aber es wäre möglich, es ausschließlich auf diese Art zu hören. In diesem Fall könnte es noch mehr Druck aufbauen. Statt zu ermutigen, dem Traum zu folgen, den Gott in unser Leben hineingelegt hat, könnte es zu einer zwanghaften, von Leistung bestimmten Suche nach dem Lebenstraum werden, die einen am Ende nicht ermutigt, sondern nur noch weiter frustriert.

Doch ich bin davon überzeugt, dass der Autor das Buch nicht mit dieser Intention geschrieben hat. Im zweiten Teil des Buches spürt man den Herzschlag des Autors wie auch seine brennende Leidenschaft, Menschen dabei zu helfen, ihren großen Traum zu verfolgen. Gerade diese Leidenschaft ist es, die mich ansteckt und ermutigt, mich auf den Weg zu machen.
Ich persönlich liebe dieses Gleichnis und benutze einzelne Kapitel gerne, um Menschen zu ermutigen, ihren Träumen eine Chance zu geben. Ich glaube fest daran, dass es eine echte Bereicherung sein kann, in sich hineinzuschauen, seine Sehnsüchte wahrzunehmen und zu schauen, ob da nicht doch ein großer Traum im Herzen schlummert, der darauf wartet, geweckt zu werden.
Daher finde ich auch, dass es sich lohnt, dieses Buch mehrfach zu lesen. Es ist einfach geschrieben und mit insgesamt ca. 130 Seiten wirklich nicht lang, hat dabei aber das Potential, tief in die Herzen seiner Leser hineinzusprechen und sie dazu zu ermutigen, ihren eigenen Träumen Gehör zu schenken.

Markus Gebbe
Anker-Mitarbeiter

Leider ist das Buch vergriffen. Aber ihr könnt es gebraucht übers Internet bestellen. Es lohnt sich.

Anker-Kerngemeinschaft

Die Kerngemeinschaft trägt die Ankerberufung vor Ort. Um Jesu und seines Auftrages Willen, sind wir zusammengestellt!

hinten

Raimund Hahn
leitet die Küche.

Beate Klumpp
leitet die Lebensschule und ist Beraterin im Leitungsteam.

Yvonne Wieland
ist theologische Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Kinderprogramm.

Markus Gebbe ist theologischer Mitarbeiter und arbeitet in der Redaktion mit.

Sigrid Feilen
arbeitet im Büro und ist für die Buchhaltung zuständig.

Tabea Gohr arbeitet im Büro und ist für die Seminarverwaltung, Gästegruppen und für allgemeine Anfragen zuständig.

mitte

Rose und Albrecht Hess
Rose leitet die Hauswirtschaft und Albrecht leitet die Technik.

Stephan und Katja Stöhr
leiten die Ehe- und Familienarbeit.

vorne

von links nach rechts

Ulrike und Ralf Armbruster mit Fynn
Ralf ist Leiter des Leitungsteams und Geschäftsführer.
Ulrike bringt sich mit ihren Gaben in unterschiedlichen Bereichen ein.

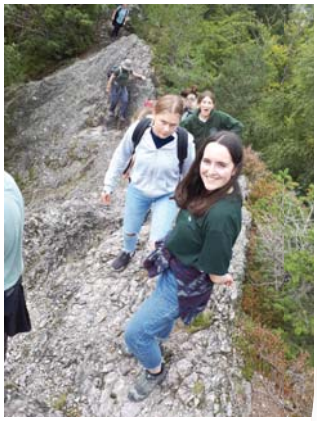
Conny Köhl
arbeitet im Redaktionsteam mit.

Bettina Schaal
arbeitet im Büro und ist für Grafik und Homepage zuständig.

Auf dem Foto nicht dabei sind: Familie Wolf, Andrea Birk, Ursula Kohler

42. Jahresteam

vorne, v.l.n.r.: Miriam Köhler, Sarah Fürsch, Samuel Sydow, Elijah Geldenhys
hinten v.l.n.r.: Jasmin Grünewald, Benita König, Michelle Schemann, Miriam Rieger, Hanna Bellezer



EINMAL OUTDOOR UND ZURÜCK

Raus in die Natur und Gottes herrliche Schöpfung entdecken bei sonnigen Tagen und klarer Nacht.
Gemeinsam haben wir Höhen erklettert, Teambuilding-Aktionen gemeistert und zudem auch über Gottes Wort nachsinnen können. Das Thema, das uns durch die Zeit begleitet hat, war „Hören auf Gott", bei dem wir uns über eigene Erfahrungen und Wissen austauschen konnten und es auch ganz praktisch ausprobiert haben.
Ich bin überwältigt, wie Gott zu jedem einzelnen spricht und welche Auferbauung wir in seinem Wort finden. *Hanna Bellezer, 2T*

WIR SIND DANKBAR FÜR ...

- den Start unseres neuen Jahresteams; dass zwei Teamler vom letzten Jahr verlängert und zwei weitere sich als 2T haben berufen lassen. Diese „bunte Mischung" bereichert uns und erleichtert das Ankommen in der Gemeinschaft und in den Arbeitsbereichen.
- die vielen Menschen, die wieder an den Seminaren teilnehmen bzw. als Gästegruppen zu uns kommen können.
- die erhaltenen Erntedankgaben und für die Unterstützung im praktischen und finanziellen Bereich durch unsere Freunde.
- die Erfahrung, dass Gott uns weiterhilft, wenn wir schwach sind, dass er uns und unsere Arbeit hier in Wörnersberg segnet.

BITTE BETET

- um zwei weitere junge Erwachsene zur Verstärkung unseres 42. Jahresteams.
- dass wir die umfangreiche Seminar-/Gästearbeit bewältigen können, immer wieder Momente der Ruhe haben und die nötige Unterstützung erhalten.
- für die Besetzung der offenen Stellen in Hauswirtschaft und Leitungsteam.
- dass das entstandene Finanzloch bis zum Jahresende wieder geschlossen werden kann.
- dass Gott uns offene Ohren und Herzen gibt, um das zu tun, was sein Wille ist.

HERZLICHEN DANK
für alle Erntedankgaben, die wir auch in diesem Jahr erhalten haben. Unsere Keller und Schränke sind wieder gefüllt.

Gelebte Gemeinschaft: Leben im Hoffnungshaus.

Du suchst einen Wohnort, der mehr ist als Essen, Schlafen und zur Arbeit gehen? Du willst etwas bewegen für Menschen in deiner Gesellschaft – angefangen in deiner direkten Nachbarschaft? Dann ist das Leben im Hoffnungshaus vielleicht genau das Richtige für dich.
In den neuen Standorten Calw und Nagold, sind noch Wohnungen zu vergeben.
Mehr Infos unter
www.hoffnungstraeger.de/wohnen

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Hauswirtschaftliche Aushilfskraft

als geringfügige Beschäftigung überwiegend an Wochenenden oder Teilzeit bis zu 50% möglich.

Weitere Infos
auf unserer Homepage
www.ankernetz.de oder
im Anker.

Zur Vervollständigung des Leitungsteams suchen wir einen

leitenden Mitarbeiter m/w im theologischen Bereich

mit folgender Qualifikation:

1. Durch Ihre theologische Ausbildung können Sie die Wahrheiten der Bibel für die heutige Zeit erkennen und sie ansprechend in Verkündigung und Gespräch lebenspraktisch vermitteln. In der Seminarleitung und im Referentendienst (auch außerhalb des Ankers) können Sie aktuelle Themen inhaltlich und zielgruppengerecht umsetzen.
2. Sie sind teamfähig und leben gerne in Gemeinschaft, die Leitung eines Werkes im Team macht Ihnen Freude.
3. Sie sind fähig Mitarbeiter anzuleiten, zu führen, zu ermutigen und zu fördern, dass sie ihre Gaben und ihr Potential zur Entfaltung bringen können. Es ist auch einer Ihrer Leitungsgrundsätze Konflikte zu erkennen und mit den Konfliktparteien zu klären.
4. Sie können gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Leitungsteams die Situation eines komplexen Werkes analysieren und im Hören auf Gott gangbare Wege in die Zukunft gestalten.
5. Sie verfügen über einen weiten Reich-Gottes-Horizont und können die Brückenbauer-Berufung des Wörnersberger Ankers mittragen.
6. Es fällt Ihnen leicht auf Menschen zuzugehen und neue Kontakte zu knüpfen.

Die ungekürzte Stellenbeschreibung finden sie unter www. ankernetz.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Herausgeber:
Wörnersberger Anker e.V.,
Christliches Lebens- und Schlungszentrum, Hauptstr. 32,
72299 Wörnersberg,
Tel.: 07453/9495-0, E-Mail: info@ankernetz.de,
Internet: www.ankernetz.de
Bankverbindung: Volksbank Nordschwarzwald,
IBAN: DE77 6426 1853 0061 9320 00,
BIC: GENODES1PGW

Wir sind Mitglied in bzw. kooperieren mit: Evang. Allianz ● ejw und CVJM Württemberg ● Netzwerk m ● Miteinander für Europa ● Diakonisches Werk in Württemberg

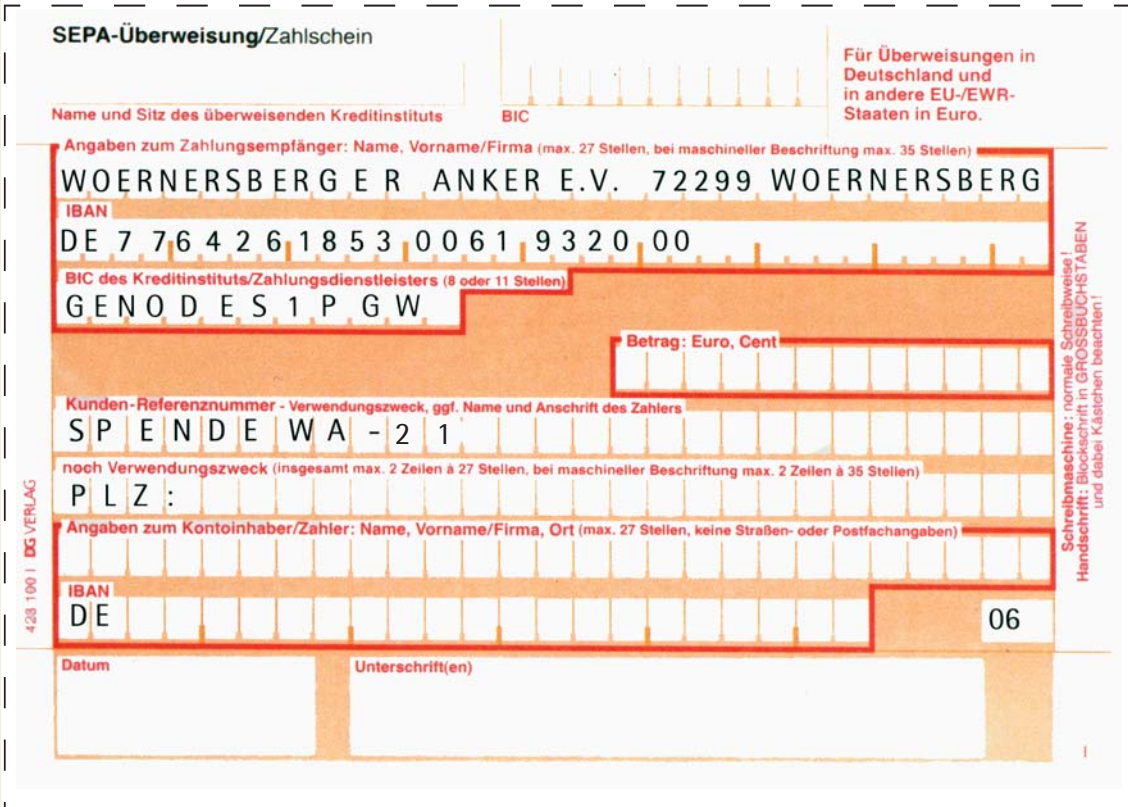
Redaktion:
Ursula Kohler, Bettina Schaal, Conny Köhl, Markus Gebbe, Eva Brenner

Druck:
Steeb Druckpartner,
72285 Pfalzgrafenweiler

Layout:
waterproof grafikdesign,
Ingo Riecker
Umsetzung: Bettina Schaal

Erscheinungsweise:
4x jährlich an alle Interessierten unserer Dienste und Angebote. Der Zusendung kann jederzeit widersprochen werden.

Copyright:
Die Beiträge und die grafischen Darstellungen unterliegen dem Urheberrecht. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art bedürfen der schriftlichen Genehmigung.


SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

WOERNERSBERGER ANKER E.V. 72299 WOERNERSBERG

IBAN

DE77 6426 1853 0061 9320 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODES1PGW

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

SPENDE WA-21

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

PLZ:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

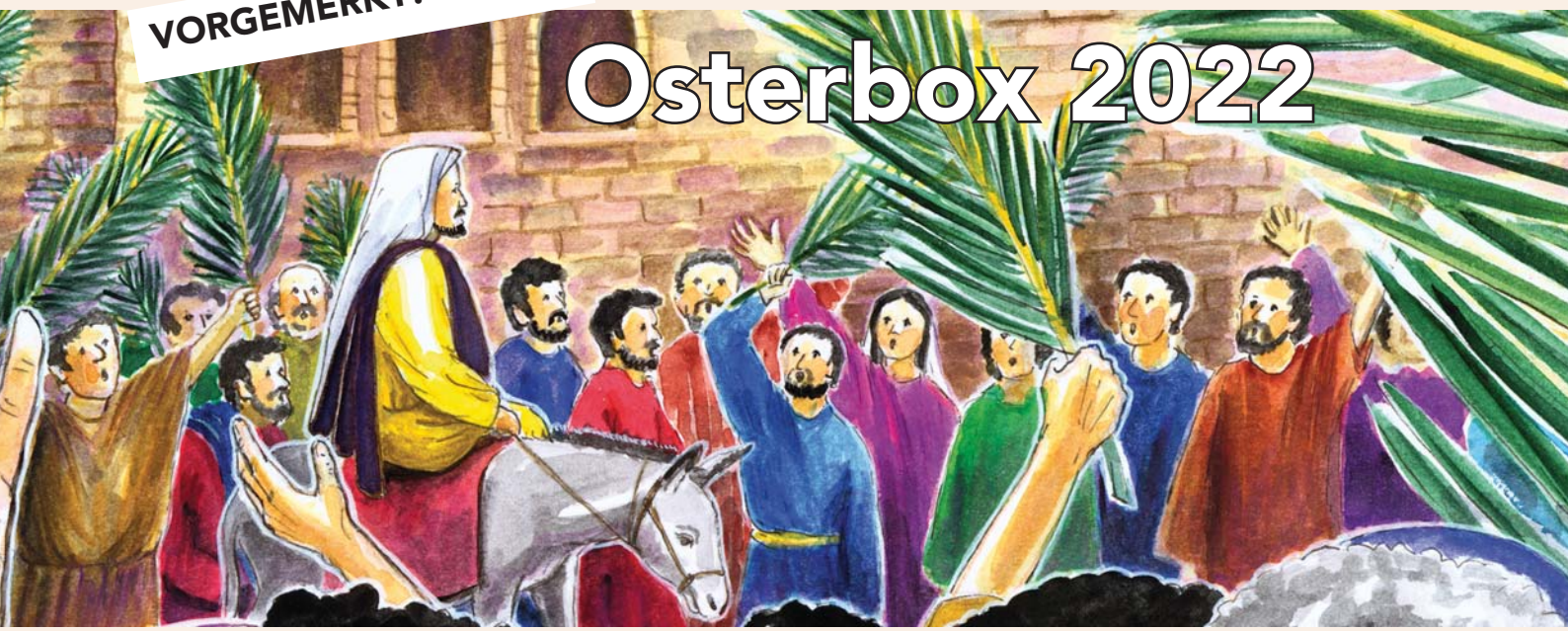
Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!

423 100 | DG VERLAG

E 10342

VORGEMERKT!

Osterbox 2022



Überarbeitete Osterbox 2022 mit vielen neuen Überraschungen.

In Familie, Gemeinde & Kindergarten mit allen Sinnen
die Passions- und Osterzeit gemeinsam erleben!

Zielgruppe: Kinder von 4-12 Jahren in Familie, Kindergarten & Kirchengemeinde

Weitere Infos zu unserer Osterbox wie Inhalt, Preis... usw.
findet ihr ab Mitte Dezember auf unserer Homepage.
Flyer können angefordert werden.

Eine Bestellung ist ab Januar 2022 möglich.
Die Auslieferung erfolgt ab Mitte Februar 2022.

www.ankernetz.de

Wörnersberger Anker e.V.
Christliches Lebens- und
Schulungszentrum

E 10342